

W u n d e r

antwort

Nr. 4 Herbst 2006

DIE Fachzeitschrift für Systemisch-Lösungsorientierte

Ein Wohnheim für 15-20 jährige Jugendliche und junge Erwachsene. Das bisher heißeste Wochenende vom Jahr. Ein Vollmondsonntag - nach zwei Wochen Ferien ein langer Dienst von Samstagabend bis Montagmorgen. Vorweg Befürchtungen, was alles auf mich zukommen könnte. Viele Hinweise von Mitarbeitenden, dass die Situationen in letzter Zeit oft schwierig war. Die Hitze ist überall: in meinen Befürchtungen, in der üppig fließenden Energie bei den Jugendlichen, im Wetter, beim Fußball. Am Sonntagabend müssen alle um 18.30 Uhr da sein - Grillieren im Garten. Danach Haussitzung mit dem Hauptthema "Feedbackrunde nach unakzeptablem Verhalten einzelner Jugendlichen".

Das kann ja heiter werden! Habe den Eindruck Feedbacks könnten alle brauchen - kurzer Entschluss: Alle sagen sich, was sie am anderen schätzen und was sie sich von ihr/ihm wünschen.

Bin überrascht wie engagiert sich alle eingeben, welche präzise Rückmeldungen sie sich geben. Wie die Wünsche an die Einzelnen meist mit den Themen übereinstimmen, die auch die Mitarbeitenden anbringen würden. Bin immer wieder sehr berührt über einzelne Rückmeldungen. Die Jugendlichen hören überhaupt nicht mehr auf, engagiert zu sein. Anstatt nach einer Stunde zu jammern, sind sie bis um 22.45 Uhr nicht zu bremsen.

Ein Jugendlicher, mit dem wir alle vom Team sehr am Limit waren bezüglich Lügengeschichten, kommt nach dem Gespräch zu mir und will unter vier Augen sprechen. Er habe so starke Rückmeldungen und Wünsche zum Thema Ehrlichkeit erhalten, dass er mir noch sagen wolle, er habe mich auch heute Mittag angelogen. Es täte ihm leid und er wollte mir das einfach noch sagen.

Alle Mitarbeitenden haben sich schon lange gewünscht, dass dies geschieht, dass Rede und Tat bei ihm vermehrt in Einklang gerät.

Nun ist es da, ich kann gar nicht recht reagieren, kann mich nur bedanken!

Joseph Birrer

Teilzeitmitarbeiter Wohnheim DYNAMO / Coach und Dozent für Sozialpädagogik



Mit dem
neuen wilob
Jahresprogramm
2006/07!

Lösungsorientierung im

Das konsequente Umsetzen lösungsorientierter Annahmen im Seminarsetting verspricht Unterschiede, die für die Lernenden einen Unterschied ermöglichen: nämlich Praxisnähe und vermehrte Selbststeuerung bezüglich Lernprozess und auch Lernergebnisse.

Und für die Lehrenden?

Einer meiner Lieblingsunterschiede, der bei mir als Kursleiterin möglich wird, ist die Überzeugung, dass schon ganz viel vorhanden ist, wenn Lernende in meiner Veranstaltung auf das Thema treffen. Egal auf welches Thema. Mindestens ein gewisses Alltagswissen, oder eben die Vorstellung darüber, was die Veranstaltung beinhalten wird oder sollte, ist vorhanden, Lebenserfahrung und häufig auch in anderen Seminaren gesammelte Erfahrungen.

Wenn ich nun das Thema in den Raum stelle, dann

bin ich neugierig, was meine Lernenden mit den Schlüsselbegriffen verbinden. Welche Erfahrungen haben sie bis jetzt im Feld gemacht? Was können sie bereits? Wo liegen ihre bisherigen Erfolge, die wir für dieses Thema verwerten können? Und wie erklären sie sich diese? So stelle ich Situationen her, in denen Teilnehmende ihr Wissen ausformulieren, einander weitererzählen können.

Sie staunen selber auch, wie viel schon vorhanden ist!

Wie nebenbei lernen sie einander als wichtige Austausch- und Lernpartner kennen...

Ein weiterer Unterschied, die Lernenden als ExpertInnen für die Anwendungssituation zu betrachten und zu bemächtigen.

So beginnen wir mit dem Schluss: mit dem Bild von

Coach, Trainerin und Spielpädagogin mit Erfahrung im Bildungs- und Wirtschaftsbereich in deutschsprachigen Ländern und in Ungarn. Erstausbildung als Lehrerin und Erziehungswissenschaftlerin, weitere Qualifikationen in Erwachsenenbildung und Coaching mit ergänzender Forschungstätigkeit.

Am 22./23.03.07 können Sie Kati als Dozentin am wilob erleben!

didaktischen Handeln!

einem erfolgreich abgeschlossenen Seminar. Die Zeit will ich dann der Gruppe immer wieder gewähren, dass sie jederzeit spüren, wie nah sie bereits diesem Bild gekommen sind. **Und aus Fortschritt kann man Motivation schöpfen!**

Die Erfahrungen mit dem lösungsorientierten Ansatz im pädagogischen Kontext mehren sich. Mir scheint, dass immer mehr KursleiterInnen nach Möglichkeiten suchen, den in der Beratung / Therapie kennen gelerntem Ansatz beim Gruppenlernen auch beizubehalten und pflegen zu können.

Sie können dabei mit ihrer Haltung experimentieren und beobachten, wie leicht es ihnen gelingt, den Ressourcenblick beizubehalten, immer wieder Lernende als ExpertInnen für ihre Lernwelt zu betrachten und mit Neugier ihre Entdeckungen und die Zeichen zu verfolgen, die über ihr Verständnis zeugen, das sich weiter differenziert.

Lehrende können sich auch als LernbegleiterInnen verstehen und die vertrauten Fragen stellen nach persönlichem Ziel, Vorerfahrungen, Fortschritte und Erfolgen.

Und sie können auch durch die Unterrichtsgestaltung, durch die Seminararchitektur ausdrücken, dass es sich hier um so viele Entwicklungswege handelt, wie viele Lernende dabei sind. **Und so können sie viele individuelle Lerngelegenheiten sichern!**

Kati Hankovszky

Sein Credo lautete stets: "Keep it simple!"

Am 11. September 2005 ist Steve de Shazer, der Begründer des "Lösungsorientierten Ansatzes" in der Psychotherapie, im Alter von 65 Jahren in Wien an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Er ist gestorben, wie er gelebt und gelehrt hat; mit Schalk in den Augen und einem ernsten Witz schied er aus dem Leben. Nach einem von Ferdinand Wolf gewünschten "Good night", antwortete er: "May be not GOOD night, but NOT TOO BAD night".

Es war ein bewegtes Jahr - mit vielen Gedanken und Erinnerungen an Steve!

In einem seiner letzten Workshops, den ich miterlebt habe, erzählte Steve von einer Frau mit psychosomatischen Beschwerden - sie litt an Erstickungsängsten. Die Frau war verheiratet und hatte drei Söhne. Im Alter von 4 ½ Jahren machte sie erstmals Inzesterfahrungen mit ihrem Grossvater, musste diesen oral befriedigen.

Heute konnte sich die Klientin in ihrem Haus nur noch frei bewegen, wenn ihr Ehemann weg war. Und so einigten sich die beiden auf 1 ½ Jahre Trennung - ohne körperliche Nähe. Die Klientin beschrieb ihren Ehemann als sehr liebevoll und liebenswert und bezeichnete auch ihr Sexualleben als erfüllend.

Kurz vor Ablauf der Trennungszeit erklärte ihr Mann, er wolle nur zurückkommen, wenn es möglich sei, gemeinsam die Sexualität auszuleben. Zudem sagte er, dass er mit ihr bereits vor seiner Rückkehr Sex haben wolle. Aufgrund dieser Äusserungen geriet die Ehefrau in ein Dilemma. Sie konnte sich zwar vorstellen, Sexualität mit ihrem Mann zu leben und empfand es sogar als schön. Und doch schwankte sie im Entscheid, ob ihr Mann zurückkommen solle oder nicht. **Die Klientin richtete ihren Fokus nur noch auf ihr Dilemma.**

Steve lud die Klientin dazu ein, nach Kriterien zu suchen, die es ihr möglich machten, wieder mit ihrem Mann zusammen zu leben.

Entscheidend war gemäss Steve die Frage:

Woran werden Sie erkennen, dass es an der Zeit ist, wieder zusammen zu kommen?

Und die Frau konnte sich von ihrem Zwiespalt lösen.



Sein oder nicht sein?

Im gleichen Workshop dachte Steve über das Verb "sein" nach. Seine diesbezüglichen Gedanken haben mich sehr beeindruckt, berührt und beschäftigen mich nach wie vor in meiner täglichen Arbeit. Steve stellte nämlich fest, dass wir mit dem Verb "sein" so unsere Probleme haben. Z.B. bei der Aussage: "Ich bin eine gute Köchin", fragt niemand nach, da dies ja eine Aussage über sich selber ist. Gehen wir aber zur dritten Person über und sagen "Sie ist eine gute Köchin" - da benötigen wir Kriterien.

"Ich bin" heisst, es gibt keine Veränderung, es ist dauerhaft.

Und es bedeutet, ich habe keine Wahlmöglichkeit... Und die Wahl zu haben empfinden die KlientInnen nach Steve als äusserst hilfreich - neben den Skalierungsfragen und den Komplimenten. Denken wir an die Aussage "Ich bin eine Schizophrene". Hier würde Wittgenstein sagen: "Achtung, das ist eine Falle, da passiert Diagnose.

Für mich persönlich heisst das, wenn jemand in der "Ich-bin-Version" verharrt, nach Fragen zu suchen, die hilfreich sind, um etwas Bewegung in diese Position zu bringen.

Zum Schluss dieser hilfreichen Überlegungen zum Verb "sein" kann ich klar sagen:

"ICH BIN - auch ein Jahr nach seinem Tod - immer wieder beeindruckt von Steve und seiner wertvollen Arbeit."

Ursula Fuchs

"Seine Idee, nicht das System "Problem" sondern das System "Lösungen" anzuschauen, hat in der Szene einen Erdbeben ausgelöst. Danach war nichts mehr wie vorher. Er hat damit so tiefe Spuren hinterlassen, wie es nur ganz wenigen Menschen vergönnt ist:

Er hat das Denken verändert."

Joachim Hinsch

"Wir haben jedes Jahr mehrere Begegnungen und Seminare mit Steve erlebt, und bei jedem dieser Seminare Stunden um Stunden mit ihm gesprochen - und das mit dem großen Meister des Schweigens!"

Matthias Varga von Kibéd

"Wir mochten uns, stritten zuweilen, warfen uns die Bälle zu, tranken gemeinsam Bier und lebten dennoch nie eine nach üblichen Maßstäben Männerfreundschaft. Es war etwas anderes, nicht klar Einzuordnendes, Vielfältiges, vielleicht das, was Humberto Maturana Liebe nennt. Es bleibt nur zu sagen: Noch einmal einer der unseren, der dahin geht - und das ist manchmal arg schwer auszuhalten! I'll miss you, dear friend! Die systemische Welt ist um eine zentrale Säule ärmer geworden."

Dr. Kurt Ludewig

"Ein Beispiel für seine liebevolle Klarheit war die Art und Weise, wie er die Wunderfrage (man muss ja nicht an Wunder glauben, damit sie passieren) stellte. Immer wieder die gleiche Frage so neugierig und wundersam zu stellen, dass Klient und Therapeut in Bann gezogen werden, ist ein wirkliches Wunderwerk."

Joachim Hesse

"Es ist für mich noch immer unfassbar einen derartig außergewöhnlichen Menschen, Freund, Lehrer, Kumpel und Spiritus Rektor wie Steve verloren zu haben. **In meinem Herzen wird er immer bleiben.** Mit dem Tod von Steve betrauert die Gemeinde der von ihm unterrichteten und mit ihm befaßten Menschen aus den Gebieten der Psychotherapie und des Coachings eine ihrer kreativsten und originellsten Persönlichkeiten. Er wird in unserem Herzen und in unserem Tun weiterleben."

Ferdinand Wolf



Erweitern Sie mit Hofnarren-Fragen

Die Aufgabe eines Golf-Coachs ist es, seinen Klienten zu zeigen, wie sie besser Golf spielen können. Die Aufgabe eines Führungs-Coachs ist es, seinen Klienten zu zeigen, wie sie Führungsqualitäten erhöhen können. Das Konzept "Golf & Leadership" nutzt die Entspannung, Reflektionsbereitschaft und Aufnahmefähigkeit von Führungspersonen während dem Golfspiel für effizientes Coaching.



Dabei nimmt der Coach die Rolle eines Hofnarren ein und zeigt dem Klienten ungeschminkt, wie sich das, was er tut, in seinem Führungsalltag auswirkt.

Das Golfspiel erweist sich dabei als elegantes Transportmittel; metaphorische Bildvergleiche vereinfachen und verstärken den Lerneffekt erheblich.



Beispiel eines realen Coachings:

Zielsetzung und Strategie

"Was möchten Sie auf dieser speziellen Golfrunde heute entdecken, um in Ihrem Führungsverhalten weiterzukommen?" Mit dieser Frage beginnt das Coachinggespräch auf dem Golfplatz. Der Klient antwortet: "Mich beschäftigt die Frage, wie ich meinen Mitarbeitenden mehr Freiraum gewähren

Ihre Führungsqualität!

kann, damit diese kreativ und selbstständig arbeiten können, ohne dass ich mich ständig einmische."

Coach und Klient besprechen die Ziele, während sie gemütlich zum ersten Abschlag wandern. Dort angekommen, wird die Strategie besprochen. Die gewünschte Bahn des Balls wird visualisiert. Auf die Frage nach dem idealen Aufschlagsort folgt die für eine Führungsperson eher überraschende Antwort: "Irgendwo auf dem Green." Sofort hakt der Coach nach:

"Ist das Ziel eines Abschlages, den Ball ins Green zu bringen oder ins Loch zu versenken?"

"Schon, ins Loch zu versenken. Aber das ist unrealistisch."

Hier folgt ein längerer Diskurs in dessen Verlauf der Klient erkennt, dass er sein Ziel zwar klar benennt, dann aber alle klaren Linien wieder verwischt. Und plötzlich die Einsicht: Er will ja gar nicht den Ball beim ersten Abschlag gleich ins Loch versenken, das wäre ihm viel zu langweilig. Vielmehr freut er sich darüber, wenn er dann noch zwei-, drei- oder auch viermal putten kann, bis der Ball schliesslich im Loch landet.

Taktik und Perspektivenwechsel

Nun bereitet sich der Klient vor, konzentriert simuliert er zwei Abschlüsse. Dann setzt er den Ball und katapultiert diesen mit einem schön runden, harmonischen Schwung ins Green. Besonders beeindruckend ist die Konzentration, mit der er den Schwung zu Ende bringt, bevor er seine Körperhaltung verändert, um dem Ball nachzuschauen.

Sofort fragt der Coach nach:

"Können Sie mir sagen, worauf bei diesem

Abschlag Ihre Aufmerksamkeit gerichtet war?"

Diese Frage kann der Klient lange nicht beantworten. Nach einigem Herumrätseln fällt ihm auf, dass das eine zentrale Frage ist. Der Klient peilt zielsicher seinen Ball an, obwohl er normalerweise seine Bälle lange und intensiv suchen muss. Gemeinsam gehen Coach und Klient der Ursache dafür auf den Grund.

Nach längerem Überlegen begreift der Klient, dass seine Aufmerksamkeit ganz allein beim Schwung des Schläges lag. "Erst als der Schwung fertig war, habe ich auch den Kopf gehoben und dem Ball nachgeschaut. Und habe genau gesehen, wo er aufgeprallt ist", führt er aus und stellt fest:



"Haben Sie Ihr heutiges Ziel damit erreicht?", hakt der Coach nach. "Ja, wunderbar! Ich habe alles herausgefunden, was ich wissen wollte!"

Romi Staub



"Es gibt es eine Zeit des Golf-Spiels und eine Zeit des Nach-Schauens."

Der Coach beginnt, die neuen Erkenntnisse in die Führung zu übertragen: "Sehen Sie da einen Zusammenhang dazu, wie Sie Ihren Mitarbeitenden mehr Freiraum für kreatives, selbstständiges Arbeiten lassen können?" Nach längerem Überlegen findet der Klient die für ihn goldrichtige Antwort: "Es gibt eine Zeit der Auftragserteilung und des Arbeitenlassens - Ja, genau LASSEN! Und es gibt eine Zeit der Kontrolle, der Kurskorrektur!"



Romi Staub

Romi Staub ist Inhaberin von ROMI STAUB COACHING und hat sich auf die Unterstützung von Führungskräften, Teams, Lehrpersonen sowie Pflegefachleuten in anspruchsvollen Prozessen spezialisiert. Sie hat zahlreiche Fachberichte zum Thema Coaching veröffentlicht. Unter anderem das HRM-Dossier "Coaching - und Veränderungen gehen viel einfacher", SPEKTRAMedia, Zürich, ISBN 3-908244-30-7.



Die Grenzen des systemischen Ansatzes!

Klaus Fieseler stellte kürzlich die Frage nach den Grenzen des systemischen Ansatzes. Natürlich kommt systemische Arbeit an ihre Grenzen, wenn man keinen Auftrag hat, womit ein Teil der Frage schon beantwortet wäre. Weiterhin blieb jedoch die Frage offen, ob und in welchen Fällen systemisches Arbeiten nicht hilfreich ist. Hier eine spannende Antwort:

Wenn man "systemisch" so versteht, dass es darum geht, in respektvoller Weise bedeutsame Unterschiede zu den Beschreibungen von Ratsuchenden zu erzeugen und anzubieten, dann gibt es

a) keine Grenzen, solange es gelingt, einen "Unterschied zu machen, der einen Unterschied macht"

b) keine Notwendigkeit, irgendein Vorgehen nicht zu praktizieren, weil es "nicht systemisch" sei oder "verhaltenstherapeutisch" oder was auch immer.

Dann ist systemisch eher eine erkenntnistheoretische Perspektive auf Interventionen als eine "Methode".

Augustinus hat es mal sehr schön gesagt: Liebe - und tu, was du willst (ama et fac quod vis).

Prof. Dr. Arist v. Schlippe

AZB 5600 Lenzburg
PP Journal 5600 Lenzburg

(Ver-)Trauen Sie, einen Schritt vorwärts zu machen? Unter www.wilob.ch gibt's **neue** Kursangebote!



Danke, dass Sie immer noch so "gwundrig" sind!

Stellen Sie sich vor: Es ist ein Wunder passiert! Das ist nämlich bereits die 4. Ausgabe der Wunderantwort. Und nur dank Ihnen wird es auch ein fünftes Heft geben. Denn was wäre dieses Fachblatt, ohne Ihre interessanten Gedanken, ohne Ihre kritischen Fragen und ohne Ihre vielen Ideen?

Täglich erreicht uns Post über Ihre wunderlichen und wunderbaren Erlebnisse. Und wir freuen uns immer wieder auf den nächsten Tag.

Herzlichen Dank!

E-Mail: kontakt@wunderantwort.ch

Impressum:

Wunderantwort, Hendschikerstr. 5,
CH-5600 Lenzburg,
Tel.: 062 892 90 79, Fax: 062 892 90 78
Internet: www.wunderantwort.ch
Verleger: w i l o b, CH-5600 Lenzburg
Druck: eins Werbung & Druck,
D-16540 Hohen Neuendorf
Inserateannahme:
kontakt@wunderantwort.ch
Werbeinserate: 1/1 Seite, sFr. 1'800.00,
Stelleninserate 1/8 Seite, sFr. 180.00
Auflage: 4000 Exemplare, 4 x pro Jahr
Abo: sFr. 20.00